

20 Karl Hofer

Karlsruhe 1878 – 1955 Berlin

„Badende am See“, 1937

Öl auf Leinwand, 70,5 × 100,5 cm (27 3/4 × 39 3/8 in.).

Unten rechts monogrammiert und datiert: CH 37.

Auf dem Keilrahmen ein fragmentarisches Etikett

der Kunstausstellung Gerstenberger, Chemnitz.

Auf der Rückseite des Schmuckrahmens ein Etikett

der Ausstellung Unna 1991 (s.u.). Werkverzeichnis:

Wohlert 1315, [3314] Gerahmt.

Provenienz

Volker von Stocki, Berlin / Privatsammlung

EUR 180.000–240.000

USD 194.000–258.000

Ausstellung

Fünf Generationen, Berlin, Schloss Charlottenburg,

1948, o. S. u. Nr. („Badende Frauen“) / Zeitspiegel I:

1891-1945, Berlin, Galerie Pels-Leusden, 1986, S. 118/119,

m. Abb. / Karl Hofer, Unna, Schloss Cappenberg, 1991,

ohne Kat.-Nr., Abb. S. 117 / Karl Hofer, Wolfsburg,

Kunstverein, 1992, Kat.-Nr. 28 / Karl Hofer, Anmut,

Elegie und äußerste Härte, Berlin, Galerie Pels-Leusden,

2005, S. 76f., m. Abb.

Literatur und Abbildung

Auktion 491: Kunst des XX. Jahrhunderts : Gemälde,

Plastik, Aquarelle, Handzeichnungen, Graphik. Köln,

Kunsthau Lempertz, 8./9.12.1966, Kat.-Nr. 305, Abb.

Tf. 8 / Auktion 79: Ausgewählte Werke, Berlin, Villa

Grisebach Auktionen, 26.5.2000, Kat.-Nr. 60, m. Abb.

Die liegenden und ruhenden Frauengestalten sind bei Karl Hofer über Jahrzehnte hinweg ein Thema. Er findet eine zeitlose Darstellungsweise für diese Gestalten, entrückt sie einer bestimmten Epoche und kleidet sie doch nicht klassisch ein. Es sind Zeitgenossinnen des 20. Jahrhunderts in tradierten Posen, wie sie uns schon seit der Renaissance vertraut sind. In ihrer in sich gekehrten, von leiser Traurigkeit bestimmten Erscheinung halten sie den Betrachter auf Distanz, sodass er staunend an der Grenze dieses Zwischenreiches verharrt. „Die Schönheit unserer besten Bildwerke ist eine metaphysische“, hat der Künstler selbst dazu einmal bemerkt (zitiert aus Hofers nachgelassenen Schriften).

Unser Gemälde entstand 1937 – in dem Jahr, als die Nationalsozialisten Werke Hofers und zahlreicher anderer Künstler verfiemten, beschlagnahmten und vernichteten. Hofer malte zwei Frauen am See. Die Linke ist unter dem überworfenen, leuchtend gelben Tuch nackt, ihr Profil vor der Landschaft erinnert an Darstellungen der Iphigenie, in ihrer Haltung klingt die Ariadne an. Eine Gefährtin ruht schlafend ihr zur Seite auf einem Badelaken, das auf felsigem Grund ausgebreitet ist. Sie trägt in Ergänzung zu dem Gelb der Draperie einen blauen Badeanzug und eine grüne Kappe. Eine Landschaft mit hohen Bergen erstreckt sich zum Wasser hin, den ruhigen Spiegel eines Sees überspannt der azurine Himmel. Das felsige Plateau und die vermutlich süditalienische Idylle setzt Hofer in schroffen Kontrast und erzeugt zusammen mit den beiden Frauengestalten daraus die Spannung des Bildes.

Die leise Ahnung einer versunkenen Mythologie schimmert auf, die Figuren rufen Erinnerungen wach. Ihre Vorläuferinnen sind seit Giorgione über Rubens im Barock bis hin zu Corot in der Malerei des 19. Jahrhunderts anzutreffen. Auch in „Badende am See“ erweist sich Hofer als im besten Sinne klassisch. In der modernen Kunst des 20. Jahrhunderts stellt sein immer dem Gegenständlichen treu gebliebenes Schaffen ein Zeichen des humanistisch geprägten Umgangs mit der Wirklichkeit dar. Sie aufzunehmen, geistig zu verarbeiten und mit den Mitteln des Künstlers umzusetzen, war einziges Ziel des Künstlers, der sich jeder Übersteigerung der Realität und allen Abstraktionen widersetzte. Seine Werke der Dreißigerjahre stehen de Chiricos Pittura Metafisica nahe; er konzentriert sich allerdings auf die plastischen und flächenhaften Gegensätze zwischen Figuren und Raum. Dadurch zwingt die Komposition zu eingehender Betrachtung, ohne doch sogleich ihre ganze Bedeutung zu offenbaren.

„Irgendein Naturalismus blieb mir fremd von Anbeginn an. Nie habe ich eine Figuration nach der äußeren Natur des Zufälligen geschaffen. Der Impressionismus vermochte mich darum nicht zu berühren. Die Ekstasen des Expressionismus lagen mir nicht. Ebenso wenig lag es mir, durch die bei uns so hochgeschätzte Brutalität zu wirken, die für Kraft gehalten wird. Der Mensch und das Menschliche war und ist immer dauerndes Objekt meiner Darstellungen. Darstellung allerdings verstanden in einem tieferen, das Religiöse berührenden Sinn. Es will mir das Kunstwerk als das Höchste erscheinen, auf das der Hölderlinsche Begriff des „Heilig-Nüchternen“ anzuwenden wäre“ (Karl Hofer: Aus Leben und Kunst, 1952). EO

